

Menschenrechtsverletzungen durch Agro-Gentechnik erneut beim UN-Menschenrechtsausschuss - Klage gegen die Bundesrepublik Deutschland eingereicht

**Sagerheider Genversuchs“garten“anlieger klagen gemeinsam mit Christiane Lüst
bei den Vereinten Nationen in Genf gegen Freisetzung von GVO**

Christiane Lüst von der Aktion GEN-Klage hat nun gegen das sechste Land Klage wegen Menschenrechtsverletzungen durch Nutzung der Agro-Gentechnik vor dem Menschenrechtsausschuss der Vereinten Nationen eingereicht – diesmal gegen Deutschland - und war am 02. Mai gemeinsam mit Andreas und Ute Strauß aus Sagerheide, Direktanlieger am größten Genforschungsfeld in Deutschland und Mitglieder des von ihr gegründeten internationalen Netzwerkes „Aktion GEN-Klage“, zur persönlichen Anhörung vor dem Ausschuss in Genf.

Alle 5 Jahre müssen die Regierungen, die – so wie Deutschland – den Menschenrechtspakt ratifiziert haben, vor dem Ausschuss über die Situation der Menschenrechte in ihrem Land berichten - und NGOs können Berichte über die Menschenrechtsverletzungen einreichen, die - meist von den Regierungen nicht erwähnt - in den einzelnen Ländern tatsächlich stattfinden. Nach 3 Wochen Klausur und Diskussion mit NGOs und Regierungsvertretern erlässt der Ausschuss Auflagen an die Regierungen, die diese in den nächsten 5 Jahren umsetzen müssen.

Geklagt hat Christiane Lüst in den vergangenen Jahren bereits gegen die Folgen der Agro-Gentechnik in Österreich, Kanada, Indien, Brasilien und Kolumbien vor dem UN-Menschenrechtsausschuss. Mit Erfolg: „Der UN-Ausschuss hat daraufhin gegen Indien erstmals die Einführung der Gentechnik in der Landwirtschaft als Menschenrechtsverletzung gerügt und eine Regierung aufgefordert, den Zugang der Bauern zum alten, wieder verwendbaren Saatgut zu schützen und die Abhängigkeit von Konzernen zu beseitigen - sowie vorletztes Jahr gegen Brasilien durch einen Stopp der Abholzung der Urwälder - meist für Anbauflächen von Gensoja - weitere Zerstörung der Lebensgrundlagen von indigenen Völkern und Kleinbauern, Landkonzentration, Sklavenarbeit, Landflucht und Zunahme der Armut zu verhindern.“ so Lüst.

In Deutschland

- ist der Anbau der Gen-Kartoffel Amflora erlaubt, obwohl die Kartoffel über Antibiotikaresistenzenmarkern verfügt, welche die Behandlung von schweren Krankheiten vereiteln kann.
- die Gen-Maissorte MON 810 soll 2011 wieder erlaubt werden, obwohl bereits einige europäische Länder aufgrund der unkontrollierbaren Folgen diese schon länger verboten haben, und auch die BRD vor 2 Jahren die Anbauerlaubnis aufgrund derselben besorgniserregenden Folgestudien vorübergehend aufgehoben hat. Erschwerend kommt hinzu, dass die Entscheidung hierzu offenbar ohne jede Transparenz in einem Fachgespräch unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden soll.
- unsere Tiere werden mit Gen-Futter in großen Mengen gefüttert – Forschungsergebnisse zeigen massive bis hin zu lebensbedrohlichen gesundheitlichen Beeinträchtigungen dadurch auf
- und in Lebensmitteln werden immer mehr gentechnisch veränderte Zusatzstoffe erlaubt.
- Dazu kommt die Freilandforschung, deren Pollenflug nicht kontrollierbar ist.

Vorgeschriebene Sicherheitsabstände schützen nicht, die Trennung bei Transport und Verarbeitung funktioniert nicht und die ersten Gensaaten gehen unkontrolliert in ganz Deutschland auf. Darüber hinaus häufen sich jedes Jahr mehr die Skandale, in denen kontaminiertes Saatgut, das nicht erlaubt ist, in Umlauf kommt oder in Umlauf gebracht wird.

Die Behörden sind mit den Fällen, die bekannt werden, meist überfordert.

Das alles passiert vor dem Hintergrund nach wie vor ungeklärter Risiken. Es werden Forschungsgelder ausschließlich in die Pro-Gentechnik-Forschung gesteckt und fehlende Langzeittests verhindern jeglichen objektiven Einblick in mögliche Folgen. Einzelne Studien, die doch ab und an längere Testzeiten aufweisen, zeigen durchweg erschreckende Ergebnisse über die Folgen. Anstatt jedoch hier weiterzuforschen, werden die Forscher, die diese Studien veröffentlichen, diskreditiert, verlieren meist ihren Job und bekommen Rede- und Versammlungsverbot.

In anderen Ländern sind diese Folgen schon durch den langjährigen Anbau sichtbar und sollten uns warnen – in Europa wird das alles konsequent ignoriert. Nicht ignorieren darf man dabei aber auch die Voreingenommenheit der Verantwortlichen – immer mehr Schlüsselpositionen bei den GVO-Genehmigungen haben einschlägige Kontakte zu den großen GEN-Konzernen – sowohl bei der Genehmigungsbehörde der EU, der EFSA, als auch in Deutschland.

Das hat auch bei uns mittlerweile schon weitreichende Konsequenzen, die nie wieder rückholbar sind – einmal ausgesetzt versamen sich Genpflanzen immer weiter – und verletzt damit auch bei uns schon jetzt die Rechte des Volkes auf Selbstbestimmung, das Recht auf Nahrung, das Recht auf Gesundheit und das Recht auf Freiheit von Wissenschaft und Forschung. Die Justiz schützt meistens die Täter, oder aber Zahlungen für entstandene Folgeschäden sind viel zu niedrig angesetzt und längst nicht kostendeckend – ganz zu schweigen von den Folgen der Kontaminierung, die nicht wieder zu stoppen ist.

Wir sind daher sehr besorgt über diese Entwicklung, die durch weitere geplante Schritte der Regierung, Verunreinigungsgrenzen hochzusetzen, weitere Sorten zu genehmigen usw. weiter zunehmen wird.

Wir fordern die deutsche Regierung daher auf:

- die Einführung der Gentechnik in Tierfütterung, Lebensmittelproduktion und Landwirtschaft umgehend zu verbieten,
- die Kennzeichnungspflicht für alle genmanipulierten Veränderungen in Lebensmitteln
 - auch für Tierfutter und tierische Produkte - einzuführen, bis dieses generelle Verbot Gültigkeit hat,
- sämtliche Gen-Freilandversuche in Deutschland umgehend einzustellen,
- die Saatgutreinheit von 100 % zu erhalten und keine Gen-Anteile darin gesetzlich zu erlauben.

Wir bitten das Komitee über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, seine Besorgnis über die Einführung der Gentechnik in Deutschland auszudrücken und Empfehlungen an die Bundesrepublik auszusprechen, wie diese Verletzungen beendet werden können.

Am Freitag, den 20. Mai wird das Komitee seine Empfehlungen an die deutsche Regierung bekannt geben.

Rückfragen und weitere Infos: Telefon: (089) 893 11 054, Christiane Lüst, Aktion GEN-Klage Gauting, Berengariastr. 5, oder unter www.stopptgenahrungsmittel.de

Dreiste Einseitigkeit - SPD-Stiftung macht sich in Mecklenburg-Vorpommern zum Büttel der Agrogentechnik-Seilschaften

„Streitthema Grüne Gentechnik“ - so heißt vielsagend ein Seminar der Friedrich-Ebert-Stiftung am 27. und 28. Mai in Rostock. Die SPD-Stiftung mit Sitz in Schwerin erzeugt damit den Schein, von einem neutralen Standpunkt debattieren zu wollen. Doch hinter der so neutral wirkenden Überschrift und Einladung verbirgt sich platteste Gentechnikpropaganda. Das zeigt schon der Einleitungsvortrag. Unter dem Titel „Der Grabenkrieg fruchtet nichts“ referiert der Schweizer Wissenschaftler Klaus Ammann. Doch genau er war vor wenigen Monaten bei einer Aktion beteiligt, wo der aggressiv agierende Gentechnik-Lobbyverband InnoPlanta mit seinem Vorsitzenden und FDP-Landtagsabgeordneten Uwe Schrader bei Greenpeace einen Thesenanschlag pro Gentechnik an die Zentrale in Hamburg schlug. Ammann führte den Hammer. Auch sonst ist er kein unbeschriebenes Blatt. Er agiert in den internationalen Lobbyverbänden PRRI, EFB, ISBR und AIGM. Zudem ist er einer der Gründer des deutschen Wissenschaftlerkreises Grüne Gentechnik (WGG), der schrill und laut für die Agrogentechnik wirbt. Ammann unterzeichnete eine öffentliche Erklärung gegen vermeintlich zuviel Kontrolle in der Gentechnik.

Noch schlimmer steht es um die beiden OrganisatorInnen des Seminars, die hier die SPD-Stiftung zu ihrem Sprachrohr verdrehen konnten. Es sind Heike Mikschofsky von der Uni Rostock und Stefan Rauschen von der RWTH Aachen. Beide agieren in zentralen Knotenpunkten der Gentechnik-Seilschaften und sind in diesen Funktionen direkt mit der Anlage von Feldern voller gv-Pflanzen beschäftigt. Erstere ist Mitarbeiterin bei Mecklenburg-Vorpommerns wichtigster Gentechnikanwenderin, Prof. Inge Broer von der Uni Rostock. Beide teilen sich auch die Vorsitzendenposten beim Gentechnik-Lobbyverein FINAB e. V., der das AgroBioTechnikum initiierte und dessen Tochterfirma biovativ alle Versuchsfelder in Mecklenburg-Vorpommern betreibt. Mikschofsky organisierte selbst die Experimente mit gentechnisch veränderte Erbsen. Insbesondere der stellvertretende Vorsitz bei FINAB zeigt sie als Propagandistin der Agrogentechnik – eine in der sogenannten Forschung häufig verbreitete Einseitigkeit, die auch auf der ständigen Jagd nach Fördermitteln beruht. Für Agrarfacultäten gibt es kaum andere Einnahmequellen als die Gentechnik.

Neben Mikschofsky leitet Stefan Rauschen das Seminar der Friedrich-Ebert-Stiftung. Er ist Biologe an der RWTH Aachen, einem weiteren wichtigen Knotenpunkt der Gentechnik-Seilschaften. Von hier stammen etliche Versuchsleiter auch an anderen Universitäten (z. B. Gießen) und führende Beamte in der Genehmigungsbehörde. Rauschen ist wie Mikschofsky nicht nur Anwender (Versuchsleiter beim Maisfeld in Braunschweig), sondern auch Propagandist der Gentechnik. Er leitet das Forum Bio- und Gentechnologie, das eine eigene Propagandaplattform im Netz betreibt und das TransGen-Projekt unterstützt. Für seine einseitige Propaganda erhielt er 2010 den PR-Preis des Lobbyverbandes InnoPlanta. Noch peinlicher ist der Einladungstext zur Veranstaltung. Auch er suggeriert zunächst Neutralität. Doch für ihn hat die SPD-Stiftung nicht einmal etwas Eigenes formuliert. Der Text stammt – Guttenberg lässt grüßen – wortgetreu von einer Propagandaseite der Agrogentechnik, nämlich dem Forum Bio- und Gentechnologie e. V. aus Aachen. Dort ist unter anderem Stefan Rauschen tätig.

Ganz überraschend kommt die einseitige Propaganda der SPD-Stiftung pro Agro-Gentechnik nicht. Denn trotz inzwischen mehrheitlich gentechnikkritischer Haltung fechten viele SPD-Kader immer noch für die profitorientierte Technologie. So hat der SPD-Landwirtschaftsminister Till Backhaus immer die Finger im Spiel gehabt, wenn es zum Beispiel um den Aufbau des Gentechnikgründerzentrums AgroBioTechnikum in Groß Lüsewitz ging. Etliche Millionen Landesmittel sind in das Projekt geflossen – und immer noch stellt das Land Mecklenburg-Vorpommern 260 ha Ackerfläche für den größten deutschen Agrogentechnik-Spielplatz bereit. Heike Mikschofsky ist genau hier tätig.

Jörg Bergstedt, www.biotech-seilschaften.de uv

Angebot einholen !
info@dachbau-tessin.de

dachbau Tessin GmbH
Fachbetrieb



**Dachdeckerei
Zimmerei**
Tel.: 038 205/12 900
www.dachbau-tessin.de
Gewerbegebiet - 18195 Tessin

Alles aus einer Hand
Sanierung - Neubau - Ausbau - Dämmung
- Dachstühle - Gauben - Klempner - Solar
seit 1995